

Photographische
Welt

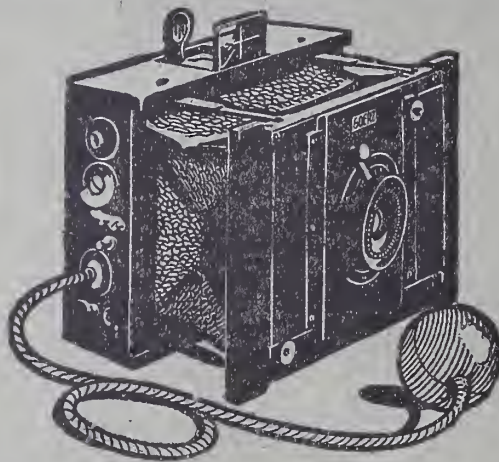


Redaktion: Hans Spörl, München
Fachlehrer an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photo-
graphie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu
München.

Herausgeber:
Ed. Liesegangs Verlag M. Eger · Leipzig

GOERZ

ANSCHÜTZ KLAPP-KAMERA „ANGO“



mit

GOERZ-DOPPEL-ANASTIGMAT.

Leicht, stabil, kompensiös und elegant.

Universal-Apparat für Fachleute und Amateure.

Von aussen verstellbarer, geschlossen aufziehender Schlitzverschluss für Zeit-, Ball- und Momentaufnahmen (bis $\frac{1}{1000}$ Sekunde). Mit Tele-Einrichtung für Fernaufnahmen geeignet. Ansatz zur Verwendung der Hinterlinse. Kataloge gratis. Bezug durch alle Photohandlungen, wo nicht erhältlich, durch die

OPTISCHE ANSTALT

C.P. GOERZ, A.-G., BERLIN-FRIEDENAU 109.

WIEN
Stiftgasse 21.

PARIS
22 rue de l'Entrepot.

LONDON
1/6 Holborn Circus.

NEW YORK
79 East 130th Street.



Trapp & Münch's Matt-Albumin-

Papiere, Kartons, Postkarten

Moderne Kunstdruckpapiere

wiederholt durch übereinstimmende Gutachten angesehener Fachmänner anerkannt.

Musterpaket (sortiert) franko für 1 Mk.

Trapp & Münch i. Friedberg 40 (Hessen).

Mit
einfachen
Mitteln

künst-
lerisch
vornehme
Wirkung.

Liesegang's Photographischer BücherSchatz

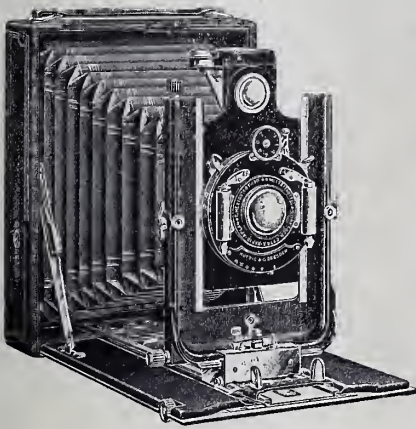
Band X.

Leitfaden der Retusche

für Negativ und Positiv
von J. Paar.

4. vermehrte Auflage mit 29 Text-Illustrationen und 7 Tafeln.

Preis brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—.



■ HÜTTIG'S ■ „IDEAL“- CAMERA

ist wegen ihrer geringen Ausdehnung, ihrer fast unverwüsthlichen Stabilität, ihrer präzisen Funktion für alle universelle photographische Arbeit die beste Camera. Platten können abwechselnd mit Planfilms verwendet werden.

:: Optische Ausstattung von bester Qualität in verschiedenen Lichtstärken. ::

Der neue Haupt-Katalog Nr. 391 umsonst.

Hüttig, Aktien-Gesellschaft, Dresden 21.



:: Grösstes und ältestes Camerawerk Europas. ::

Wellington-Platten

werden unter den günstigsten Vorbedingungen, die es ermöglichen, eine Ware allererster Qualität herzustellen, angefertigt. \diamond Sie sind vollendet im Guss, gleichmässig in Qualität und Empfindlichkeit und haltbar. \diamond Die neue Marke

'X^{tra} Speedy

(violett Etiquette)

 ist die empfindlichste aller hochempfindlichen Platten, 350° H und D, hervorragend für Porträts bei künstlicher Beleuchtung usw., schleiert nicht und ist nicht teurer als die übrigen Marken. 

Wellington's Diapositiv- („Lantern“-) Platten sind für Projektionsbilder und Diapositive, für Kontakte oder Verkleinerungen bestens zu empfehlen, saftige braune, warm- oder kaltschwarze Töne sind leicht und durch Entwicklung zu erreichen. – Wer seine Platten tonen will, dem bieten sie unendlich viel Variationen.

Preise per Dutzend:

Gewöhnliches Glas				Extradünnes Glas		
9 × 12	12 × 16 ^{1/2}	13 × 18	18 × 24	4 ^{1/2} × 6	4,5 × 10, ⁷	6 ^{1/2} × 9
M. 1.90	3.20	3.50	6.80	M. -.90	1.25	1.30

Diapositiv-Platten

4,5 × 10, ⁷	8 ^{1/2} × 10	9 × 12
M. -.90	1.40	1.90

Wellington-Papiere und Postkarten in ihren verschiedenen Sorten sind das Ergebnis vieljähriger praktischer Arbeit mit photographischen Papieren und nehmen unter den photographischen Erzeugnissen der ganzen Welt einen allerersten Platz ein.

 Bezug durch alle Handlungen. 

Engros-Verkauf und Lager:

H. Meyer-Frey, Frankfurt a. M. 3.

Wertvoll für Amateure und Fachphotographen!

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld

bedeutet die Verarbeitung unseres

Selbsttonenden Schwerter-Celloidinpapieres

Einfachste Behandlung, nur im Salz- und Fixier-Bade.

Ergibt auch, ausschliesslich im Fixierbade behandelt

(unter Weglassung des Salzbades), brillante Töne.

Dasselbe wird hergestellt in glänzend und matt, in gewöhnlicher Stärke (dünn) und kartonstark (dick).

Auch auf die

Selbsttonenden Schwerter-Celloidin-Postkarten, glänzend und matt

sei besonders aufmerksam gemacht.

Vereinigte Fabriken fotogr. Papiere
Dresden-A.



Fabrik-Marke.

Polyplast 1:6.3 Univers.-Anastigmat großer Lichtstärke m. aufgehobenem sekundären Spektrum.

Choroplast 1:3.9 Anastigmat höchster Lichtstärke für Atelier- und Sportaufnahmen.

Lineoplast 1:12.5 Lichtstarker Weitwinkelanastigmat.

Anastigmatsätze, Teleobjektive, Aplanate, Porträtobjektive, Klappkameras, Spreizenkameras, Spiegelreflex- u. Nettelkameras usw.

Bezug zu Originalpreisen durch alle Handlungen des In- u. Auslands. Reichhaltiger photograph. Hauptkatalog gratis u. franko.

Optisches Werk **Dr. Staebble & Co., G. m. b. H., München.**

Direkt kopierendes Kohlepapier

in schwarz, braun, rötel, sepia, seegrün und auf Chamois-Untergrund

Musterpakete 12 Blatt oder 6 bei Einsendung
sortiert 13 x 18 18 x 24

Mk. 1.40.

Aristopapier **CONCORDIA**, glänzend, Aristopapiere **MIGNON**, matt.

Barytpapiere in jeder Art.

Emil Bühler, Schriesheim bei Heidelberg.

Soeben erschienen:

Photogr. Almanach

29. Jahrgang. 1909. — Red. **Hans Spörl.**

Preis Mk. 1.—, geb. Mk. 1.50.

Mit dem Bildnis des Dr. Lüppo-Cramer.

Inhalt: Photogr. Gedenktage. — Dr. Lüppo-Cramer: Über die Natur des Röntgenstrahlenbildes. — E. Daelen: Ohne Ideale. — Lumière und Seyewetz: Über die Möglichkeit, den Expos. Grad der Autochromplatten abzuschätzen. — Prof. Emmerich: Dührkoop und seine Zeit. — von Hübl: Die Entwicklung der Autochromplatte. — Dr. Albién: Porträt-Aufnahmen im Zimmer. — P. Ruh: Tonung von Bromsilberkopien mittels Natriumsulfantimoniat. — Dr. L. Kleintjes: Die Lichtfleckbildung und ihr Nachweis. — J. Mai: Visiermaske. — Spörl: Jahresumschau (8 Seiten), Praktische Winke und neuere Arbeitsvorschriften (17 Seiten). Neuheiten der Industrie (47 Seiten). Photographische Vereine Deutschlands und Österreichs.

Ed. Liesegang's Verlag M. Eger, Leipzig.

Die Blitzlicht-Photographie.

Von **H. Schnauss.**

3. umgearbeitete, vermehrte Auflage.

Mit 60 Text-Illustrationen u. 8 Kunstbeilagen.

Preis M. 2.50, geb. M. 3.—.

(Porto 10 Pf.)

Ed. Liesegang's Verlag, Leipzig XIII.

HEYDES AKTINO-PHOTOMETER



der anerkannt vorzüglichste
Belichtungsmesser.

Direkte Ablesung der richtigen Belichtungszeit
in Sekunden ohne Rechnung.

„Versagt nie“

Zu beziehen durch alle Photo-Handlungen

Wo nicht erhältlich
direkt von:

GUSTAV HEYDE, DRESDEN-FR.

DIE FERNPHOTOGRAPHIE.

Mit 51 Abbildungen im Text und mehreren Kunst-Beilagen.

Preis Mk. 3.—.

„Ein interessantes Buch, welches das gesamte Gebiet der Fernphotographie eingehend behandelt. — Manchem Amateur wird das durch Illustrationen und Kunstbeilagen reich ausgestattete Werk sehr willkommen sein.“ — „Lux“, Tijdschrift voor Fotogr.

Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig 13.

Bezugsquellen-Tafel empfehlenswerter Firmen.

Ernst Lomborg

Trockenplattenfabrik
Langenberg, Rheinland

stellt Trockenplatten aller Art her.
Seit nunmehr 27 Jahren bewährt.
Machen Sie einen Versuch, Sie
werden befriedigt sein!

C. A. Steinheil Söhne München.

Photographische Objektive:
Orthostigmat (verkittet)

Fünf Serien 1:6,8 bis 1:12

Unofocale (unverkittet)

Zwei Serien 1:4,5 u. 1:6

Tele-Objektive: Hand-Kameras; Einstell-
Lupen; Moment-Gelb-Filter.

Metol - Hauff

In Substanz, Patronen u. konzent. Lösungen.

Metol-Hauff ist der **beste Rapidentwickler!**
Arbeitet mit **grosser Kraft** und bringt alle
Details in den Schatten heraus.

Besitzt **grosse Haltbarkeit**.

Ist besonders für Atelier- und Moment-
aufnahmen geeignet.

Wird in Kombination mit Hydrochinon oder
Adurol in seiner Wirkung von **keinem
anderen Entwickler erreicht** und ist in
dieser Zusammensetzung besonders auch
für die Entwicklung von Bromsilberpapier
und Diapositiven zu empfehlen.

↳ Bezug durch die Photo-Händler ↳

Adurol - Hauff

In Substanz, Patronen u. konzent. Lösungen.

Adurol-Hauff ist der **haltbarste** aller Ent-
wickler! Arbeitet mässig rasch, ist leicht
abstimbar und wird von niederen Tempe-
raturen fast gar nicht beeinflusst.

Gibt **höchste Kraft** in Licht und Schatten und
ist **sehr ausgiebig**.

Ist **hervorragend geeignet** für alle Platten
und Filmsorten, Diapositive und Brom-
silberpapiere.

Wer

Adurol-Hauff einmal probiert hat, gibt diesen
**vorzüglichen Entwickler nicht mehr aus
der Hand.**

↳ Bezug durch die Photo-Händler ↳

J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach, Württemberg.

Eine reiche Auswahl

Unsere Papiere zeichnen sich durch eine vorzügliche
Verarbeitung und Erzielung bester Resultate aus.

Die Mannigfaltigkeit der Sorten in bezug auf Papier-Färbung und
Oberfläche ermöglicht selbst dem verwöhn-
testen Amateur immer noch eine Wahl und
gibt ihm ein Material in die Hand, das sich jedem Sujet anpassen lässt.

Bezug durch alle Photo-Handlungen :: Prospekte und Preislisten durch

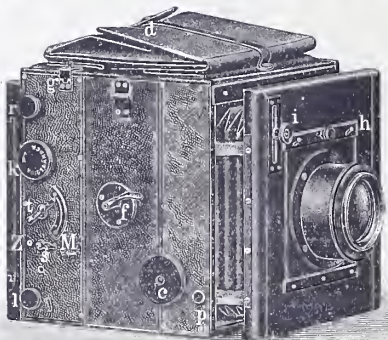
**: Gust. Schaeuffelen'sche Papierfabrik :
Photo-Abteilung :: Heilbronn am Neckar**

hat der Amateur unter
unseren **Bromsilber-**
und **Gaslicht-Papier-**
ren, die wir zu-
sammen in mehr als
25 Sorten herstellen.

Qualität, durch leichte

Voigtländer

& Sohn, A.-G.
Opt. u. mechan.
Werkstätte
Braunschweig



Reflex-Kamera mit Heliar

1:4,5 Oeffnung

ist anerkannt die vollkommenste Ausrüstung für den künstlerisch schaffenden Photographen der **Porträt- und Genre-Photographie!**

Photo-Liste 1909 Nr. 3 postfrei!

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36 („Agfa“)

„Agfa“-Entwickler: RODINAL „AGFA“

Eine hochkonzentrierte Entwicklerlösung, welche zum Gebrauch, je nach der Belichtung und der Plattensorte, mit 15 bis 40 Theilen Leitungswasser oder Brunnenwasser verdünnt wird.

Überaus handlich im Gebrauch :: Für alle Platten- und Filmsorten, sowie für Diapositive und Bromsilberpapiere bestens geeignet :: Schnell, schleierfrei und kräftig arbeitend, mit vorzüglicher Durchzeichnung in allen Abstufungen :: Besonders zur Hervorrufung von Momentaufnahmen zu empfehlen :: Man erhält nach Belieben kontrastreiche oder weiche Bilder :: Temperaturunterschiede sind ohne bemerkenswerten Einfluss. :: Die Haltbarkeit ist ausgezeichnet.

Originalflaschen	à	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	Ltr.
	M.	—,90	1,50	3,—	5,—	

METOL-„AGFA“

Metol-„Agfa“ kommt auf Grund der neuesten Fabrikationsverbesserungen jetzt als ein schneeweißes, feinkristallinisches, gleichmäßig gekörntes, gut fließendes Pulver, frei von jeder Beimischung in den Handel.

Metol-„Agfa“ ist äusserst leicht löslich.

Metol-„Agfa“ ist ein weich arbeitender Rapidentwickler, der von allen Entwicklern am meisten aus der Platte herausholt :: Vorzügliche Komposition: Metol-Hydrochinon.

Original-)	à	10	25	50	100	250	500	1000 g
flaschen)	M	1,—	2,15	4,—	7,50	17,50	34,—	67,50



Bezug durch die Photo-Händler



16seitige „Agfa“-Prospekte 1909 gratis

Photographische Welt

Monatsblatt für Amateur- und Berufsphotographen.

Nummer 4

April 1909

XXIII. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Vierteljährlich M. 1.25 durch den Buchhandel; direkt vom Verlag oder durch die Post bezogen: Inland M. 1.40. Jährlich M. 5.— durch den Buchhandel; direkt vom Verlag M. 5.60, Ausland M. 6.20.

Verlagsadresse: **Ed. Liesegang's Verlag M. Eger, Leipzig**, Langestr. 5.

Redaktionsadresse: **Hans Spörl, München**, Elisabethstr. 44.

Inhalt: Die Omnicolor-Platte. — Busch' neues Bis-Telar F:7. — Über Stereoskop-Photographie und die Vorzüge der dazu neuerdings empfohlenen kleinen Bildformate. — Das selbsttonende Celloidinpapier zur Bilderherstellung von flauen Negativen. — Praktische Winke. — Neuheiten. — Kritiken. — Vermischtes. — Sammlung für Messina. — Literatur. — Vereinsleben.

Die Omnicolor-Platte.

Dougla hat die photographierende Welt lange genug auf die Folter gespannt. Endlich ist sie doch gekommen, die „Omnicoles“, die Lumières Autochromplatte aus dem Felde schlagen will. Ob sie dies fertig bringen wird, muss allerdings erst abgewartet werden. Inzwischen kann man sich nur in Vermutungen ergehen. Man kennt das Prinzip der Herstellung, kann über theoretische Vorteile sprechen, muss aber abwarten, was die Praxis dazu sagt. Dass auf einer jüngsten Ausstellung Omnicolor- und Autochromplatten einander gegenüberstanden, wobei die Autochromplatte durch ihre Reinheit und Fehlerlosigkeit oben an stand, will noch nichts sagen, denn die ersten Autochroms waren nicht immer fehlerfrei. Die Omnicolorplatte ist billiger — sie kostet etwa so viel Francs als die Autochromplatte Mark — und gestattet kürzere Belichtungszeit, das ist sehr wesentlich. Empfindlicher ist die Emulsion freilich auch nicht, aber das Farbnetz, das die Lichtstrahlen passieren muss, ist transparenter und infolgedessen lichtdurchlässiger.

Das Farbnetz, das bekanntlich bei der Autochromplatte aus gefärbten Stärkekörnern zusammengesetzt ist, besteht bei der Omnicolorplatte aus einer Unzahl von sich kreuzenden, jedoch ohne sich überdeckenden, blauviolett, grün und orangerot gefärbten mikroskopisch feiner Linien, bzw. Liniaturpunkten. Die Gesamtheit dieser farbigen Punkte bildet das Netz, auf dem sich die panchromatische Emulsion aufgetragen findet. Eine schwarze Füllmasse, wie sie bei den ersten Autochromplatten zum Decken der Lücken benutzt wurde, ist hier nicht vorhanden, da es sich nicht um aneinanderstossende Körner, sondern um Quadrate handelt, die keine Lücken aufkommen lassen. Auch hierdurch ist eine grössere Lichtdurchlässigkeit zum Teil mitbegründet. Die Verarbeitung der Platte weicht im Prinzip von jener der Autochromplatte nicht ab. Nur in den Bädern hat der Fabrikant einige Abweichungen eintreten lassen. An Stelle des Pyro-Ammoniakentwicklers tritt Metol-Hydrochinon, an Stelle des Perman-

ganatbades angesäuertes Bichromat, die Entwicklungsdauer ist auf 5 Minuten abgestimmt.

Als Entwicklungsvorschrift wird gegeben:

A. Destilliertes Wasser	1 l
Metol	4 g
Natriumsulfit, wasserfrei	50 „
Hydrochinon	2 „
Kaliumkarbonat (trocken)	30 „
Kaliumbromid	1 „
Natriumthiosulfat 1 : 100	15 ccm

Der hier angegebene Zusatz von Fixiernatron dürfte manche befremden, die bisher ängstlich vermieden, diese Substanz in den Entwickler zu bringen. Es ist indessen eine bekannte Tatsache, dass dieser Zusatz raschere Deckung der Schicht herbeiführt. Allerdings geben mit Natron verunreinigte Finger, mit denen man die nasse Platte anfasst, sofort Flecke.

Nachdem die exponierte Platte im Dunkeln 5 Minuten der Einwirkung des auf 15—18° C temperierten Entwicklers ausgesetzt war, wird 20 Sekunden lang abgespült und bei Tageslicht mit folgender Lösung behandelt:

B. Destilliertes Wasser	1 l
Kalium- oder Natriumbichromat	8 g
Schwefelsäure	12 ccm

Nach 2 Minuten ist die Umkehrung beendet. Es wird $\frac{1}{2}$ Minute gespült um alles Bichromat zu entfernen und bei Tageslicht wiederum in den bereits benutzten Entwickler gebracht, worin es etwa 3 Minuten zu verbleiben hat. Es ist wichtig, dass hierbei kräftiges Tageslicht zur Wirkung gelangt, weil sich sonst das Bromsilber ungenügend schwärzt und das Bild im darauffolgendem Fixierbade zu stark zurückgeht.

Nach der zweiten Entwicklung ist wiederum $\frac{1}{2}$ Minute zu waschen und dann zu fixieren in:

C. Wasser	1 l
Natriumthiosulfat	120 g
Natriumbisulfit	30 „

Fixiert wird 3—4 Minuten, worauf ein halbstündiges Wässern folgt.

Wie zu ersehen, ist der Prozess gegenüber der Autochromplatte etwas vereinfacht. Es sind weder Klärbäder zwischen den einzelnen Operationen, noch ist der wenig beliebte Silberverstärker angegeben.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass infolge fehlerhafter Behandlung, sei es durch Überlichtung oder durch ungenügend erfolgte zweite Entwicklung, ein zu dünnes Bild mit fahlen Farben entstand, oder dass das Bild unrein erscheint. Für diese Fälle kann nachträglich, d. h. nach dem Fixieren und Wässern, Verstärken oder Klären folgen. Zum Verstärken wird die übliche Sublimatlösung empfohlen:

1. Destilliertes Wasser	1 l
Natriumchlorid	20 g
Quecksilberchlorid	20 „

2. Destilliertes Wasser 1 l
 Natriumsulfit, kristallisiert 50 g

Das Bild wird in Lösung 1 gebleicht und nach kurzem Spülen in Lösung 2 geschwärzt.

Unreine Bilder werden geklärt durch Behandlung in folgendem Bade:

- Destilliertes Wasser 1 l
 Lösung B 12 ccm

Als Basis für die Belichtung der Omnicolorplatte gibt die Firma folgende Normen an:

Blende F : 8, Sommertag 9—3 Uhr:

- Landschaft im vollen Sonnenlicht . . . $\frac{1}{5}$ Sek.
 Helles Objekt ohne Sonne . . . 1—2 „
 Helle Landschaft mit viel Grün . . . 2—3 „
 Stilleben im hellen Atelier . . . 15—20 „
 Porträts bei F : 8 15—18 „
 „ „ F : 6 8—10 „
 „ „ F : 4,5 4—5 „

Ausserhalb Frankreichs ist die Platte z. Z. noch nicht erhältlich, doch dürfte dies voraussichtlich auch bald zu erwarten sein.



Busch' neues Bis-Telar F:7.

Die grosse Verbreitung der kurzbrennweitigen Universalobjektive datiert erst von der Einführung der Anastigmaten an, deren vorzügliche Randschärfe die Anwendung kurzer Brennweiten und damit zugleich kleiner Handkameras ermöglichte. Den unleugbaren Vorteil der Kompaktheit solcher kleiner photogr. Apparate wird aber auf der anderen Seite der vom ästhetischen Standpunkt mit Recht erhobene Vorwurf entgegengehalten, dass Kameras mit derart weitwinkligen Objektiven Bilder von unwahrer, übertriebener Perspektive ergeben. Und so hat sich denn auch, nachdem von berufener Feder dem künstlerischen Moment in der Photographie mehr und mehr Geltung verschafft worden ist, ein grosser Teil der Amateure wieder den langbrennweitigen Objektiven zugewandt, die Bilder von naturwahrerer Perspektive ermöglichen. Die einmal liebgeordnete kleine Handkamera wollten aber nur wenige missen, so dass es erst besonderer (Tele-) Objektive bedurfte, die trotz kurzen Kameraauszuges eine verhältnismässig lange Brennweite besitzen.

Es dürfte wohl genügend bekannt sein, dass das Busch Bis-Telar F:9 vom Jahre 1905 das erste Objektiv war, das die Vereinigung einer langen Brennweite mit einem relativ kurzen Auszug brachte.

Wenn nun mit diesem Instrument ein wesentlicher Fortschritt wohl erreicht war, so war doch nicht zu verkennen, dass für gewisse Spezialgebiete, wo die Länge der Brennweite ebenfalls von Bedeutung ist, ein Mehr an

Lichtstärke recht erwünscht war. So z. B. bei der Porträtphotographie und der Aufnahme freilebender Tiere, von denen gerade die letztere in den verfloßenen 3 bis 4 Jahren eine bedeutende Ausdehnung erlangt hat.

Diese Erwägung sowie Anregungen aus Abnehmerkreisen veranlassten die Firma Emil Busch A.-G., Rathenow, die Herausgabe einer lichtstärkeren Bis-Telar-Serie in Betracht zu ziehen, und die durchgeführten Rechnungen zeigten, dass es möglich ist, auch für grössere Objektivöffnungen eine gute Korrektion der Schärfenfehler zu erzielen. Wenn nun bei der neuen Serie eine relative Öffnung von $F:7$, also eine fast doppelt so grosse Lichtstärke wie bei der älteren, festgehalten wurde, so geschah dies nicht etwa, weil bei grösserer Öffnung die Korrektion des Objektivs unmöglich wird, sondern vielmehr aus der rein praktischen Erwägung heraus, die Linsendurchmesser bei der verhältnismässig langen Brennweite nicht übermässig gross werden zu lassen. Einmal wird das Objektiv dadurch unhandlich und ausserdem teuer. Um der unhandlichen Grösse zu begegnen, sind den Fassungen der neuen Bis-Telare durch einige Abweichungen von der traditionellen Form die geringstmöglichen Dimensionen gegeben, so dass sie verhältnismässig kleine Kamerascheiben (Anschraubringe) erfordern.

Die Schärfenzeichnung des Bis-Telares ist selbst bei voller Öffnung ($F:7$) eine vorzügliche. Diese Lichtstärke genügt bei leidlichem Licht vollauf, um selbst sehr schnelle Momentaufnahmen zu machen.

Wir haben uns von der Leistungsfähigkeit dieses Instrumentes überzeugt und glauben darin ein Spezialobjektiv erblicken zu dürfen, das in seiner Eigenart berechtigt erscheint, die vollste Aufmerksamkeit der photographischen Kreise zu beanspruchen.



Über Stereoskop-Photographie und die Vorzüge der dazu neuerdings empfohlenen kleinen Bild-Formate.

Von Otto Schilling.

Wenn man bedenkt, welcher Beliebtheit sich die Stereoskop-Bilder seit langer Zeit beim Publikum erfreuen (siehe Kaiserpanorama) und welche Beachtung gut ausgeführte Stereos stets in Freundes- und Bekanntenkreisen finden, so muss man sich wundern, dass das schöne und dankbare Verfahren der Stereoskop-Photographie gerade von Amateuren verhältnismässig selten ausgeübt wird.

Die Mehrzahl der Liebhaberaufnahmen sind auf kleinen und grossen Reisen angefertigte Landschaftsbilder, welche, im Formate $8,5 \times 10$ oder 9×12 auf Papier gedruckt, meist sehr wenig vorstellen und nur ein schwaches Abbild der schönen Wirklichkeit geben, so dass sie oft die zu ihrer Erlangung aufgewendete Mühe nicht lohnen. Als Stereoskopbilder würden sie in jedem Falle ihrem Verfertiger viel grössere Freude machen. Dabei setzt die Herstellung guter Stereoskopbilder lange nicht

so viel künstlerisches Verständnis voraus, als zur Erzeugung einfacher, aber bildmässig wirkender Aufnahmen nötig ist.

Der allgemeinen Verbreitung der Stereoskopie hinderlich war wohl vielfach der Umstand, dass meist die Formate $8\frac{1}{2} \times 17$ und 9×18 cm angewendet wurden, welche umfangreiche und verhältnismässig teure Apparate bedingen. Überdies ist die Plastik der damit erzeugten Bilder nicht immer gut, zumal auf die Beschaffenheit der Betrachtungsapparate früher fast gar kein Wert gelegt wurde.

Die Vorzüge der neuerdings eingeführten, wissenschaftlich begründeten Formate 6×13 ($6,5 \times 13$), 9×14 (8×14), 9×12 und $4,5 \times 10$ sind dagegen kurz folgende:

Bequemer Transport der kleinen Kameras, Billigkeit des Materials für Negative und Positive, ganz vorzügliche Plastik und Betrachtung der Bilder ohne Augenanstrengung.

Da Stereoskopbilder in natürlicher Plastik und richtigen Grössenverhältnissen erscheinen, wenn bei dem Aufnahme-Apparat die Distanz der Objektivachsen dem normalen Augenabstand und bei dem Betrachtungsapparat die Brennweite der Okulare derjenigen der Aufnahme-Objektive entspricht, so ist 6×13 das theoretisch richtigste Format für Negativ und Positiv, da hier die Bildmittelpunkte 65 mm voneinander entfernt sind und diese Entfernung dem durchschnittlichen Augenabstande gleich ist. Sind nun auch die Achsen der Betrachtungslinsen (Prismen sind hier nicht anwendbar) 65 mm voneinander entfernt, so ist bei Akkomodation der Augen des Beobachters auf die Ferne im Bilde die Parallelität der Sehachsen gewährleistet, also genau den Verhältnissen beim natürlichen binokularen Sehen entsprochen worden.

Der Eindruck solcher Bilder ist deshalb ein ganz vorzüglich plastischer und natürlicher, dabei werden die Augen absolut nicht angestrengt.

Es ist nun leicht erklärlich, dass bei Betrachtung von Stereoskop-Bildern grösseren Formates mit 75—80 mm Bildmittelpunkt-Abstand die Sehachsen künstlich zur Divergenz gebracht werden müssen, um die Teilbilder zur Deckung zu bringen, was nur mit Hilfe von Prismen oder seitlich verstellbaren Okularlinsen (die in diesem Falle so wie Prismen wirken und die Sehachsen nach aussen ablenken) geschehen kann und stets mit Anstrengung der Augen verbunden ist.

Dagegen ist bei geringerem, weniger als 65 mm betragendem Abstand der Bildmittelpunkte, z. B. bei Stereo-Aufnahmen auf 9×12 -Platte, die Konvergenz der Sehachsen, welche in geringerem Masse hier eintritt, nicht anstrengend, da wir bei Akkomodation unserer Augen auf sehr nahe Gegenstände überhaupt gewöhnt sind, die Sehachsen konvergieren zu lassen.

Gilt nun 6×13 (oder $6,5 \times 13$) als theoretisch günstiges Normal-Stereoskop-Format, so wirken Bilder in den Formaten 9×14 und 9×12 ebenfalls vorzüglich, da die Bildmittelpunkt-Abstände von 70 bzw. 60 mm nicht wesentlich vom Augenabstande abweichen. Zur Betrachtung

tung gehört natürlich ein entsprechend konstruiertes Stereoskop. Die Höhe der Bilder kommt für die plastische Wirkung überhaupt nicht in Frage, man kann sie zwischen 6—9 cm variieren lassen, hier sind nur konstruktive Gesichtspunkte für den Kamerabau massgebend.

Das Format 9×14 hat den Vorteil, grössere Bilder und damit mehr Detail-Reichtum zu liefern. Man kann hier eine Objektiv-Brennweite von 100—110 mm anwenden.

Ein Nachteil der Formate 6×13 und 9×14 ist der, dass sie für Einzelaufnahmen auf ganzer Platte etwas sehr lang sind (Panorama-Format), auch sind Platten dazu nicht überall käuflich.

Das Format 9×12 hat dagegen als Universal-Format den grossen Vorzug, dass Platten und Films dafür in der ganzen zivilisierten Welt zu haben sind.

Die Wirkung der mit einer Objektivachsenentfernung von ca. 60 mm hergestellten zwei Hochbilder von je 6×9 cm ist in dem dazu passenden Stereoskop eine ganz vorzügliche. Die Aufnahme-Kameras sind meist so gebaut, dass man auch nach Belieben Einzelaufnahmen auf ganzer Platte machen kann. Die Brennweite der Stereoskop-Objektive betrage ca. 80—90 mm.

Das kleine Format $4,5 \times 10$ cm gibt zwar auch vorzügliche Plastik, jedoch besitzen die kleinen Bilder naturgemäss nicht so viele Details, als grosse, ferner werden bei der im Betrachtungsapparate anzuwendenden starken Vergrösserung kleine Plattenfehler, Nadelstiche, Struktur der Platte usw. oft störend sichtbar.

Apparate zur Aufnahme in den besprochenen Formaten sind in genügender Auswahl im Handel, jeder Tag bringt Neukonstruktionen. Man achte bei dem Kaufe darauf, dass die Objektive durchaus gleichartig sind und der Verschluss für beide Objektive gleichzeitig wirkt, sowie dass das Objektivteil hoch und tief verstellbar ist.

Vor der Aufnahme prüfe man genau die wagrechte Stellung der Kamera, wozu eine Libelle (Wasserwage) vorteilhaft ist, da schon eine kleine Differenz in der Höhe der Objektive auf den Bildern sehr störende, schräg laufende Horizontlinien verursacht und die Deckung der Teilbilder erschwert.

Eine kleine Neigung der Kamera nach vorn oder hinten ist dagegen nicht so schlimm, da sie höchstens ein bei Architektur-Aufnahmen störendes Zusammenlaufen vertikaler Parallellinien zur Folge hat.

Da die Tiefenwahrnehmung nur bis zu einer Entfernung von ca. 250 m reicht, so ist bei Stereoskop-Aufnahmen hauptsächlich der Vordergrund zur Geltung zu bringen, da von ihm die Plastik des Bildes durchaus abhängt. Man richte es bei jeder Aufnahme so ein, dass nahe Gegenstände, z. B. Bäume, Zweige, Steine, ein Zaun, ein Kahn oder ähnliches, in den nahen Vordergrund (aber nicht näher als ca. 1.5 m an den Apparat heran) kommen; dann ist der Gegensatz zur Ferne vorhanden und selbst bei dem nüchternsten Motiv die stereoskopische Wirkung gewährleistet.

Man fürchte dabei nicht eine übertriebene, sogen. Weitwinkel-Perspektive, da durch einen Betrachtungsapparat mit Okularen von entsprechender Brennweite diese Wirkung vollständig korrigiert wird. Bekanntlich ist die Perspektivzeichnung kurzbrennweitiger Objektive geometrisch genau so richtig, als langbrennweitiger, man muss nur das Bild unter dem entsprechenden Sehwinkel betrachten (Prinzip des Verant von Zeiss).

In das Bild hineinführende Linien sind von besonders schöner Wirkung, Frontaufnahmen (von Gebäuden) aber möglichst zu vermeiden, wie überhaupt die Beachtung künstlerisch-ästhetischer Regeln auch dem Stereoskopiker zu empfehlen ist. Detailreiche, in den Schatten gut durchgearbeitete Bilder geben die beste plastische Wirkung, deshalb bevorzuge man stets die Zeitaufnahme.

Für das Positivbild ist auf alle Fälle das Diapositivverfahren zu empfehlen, da es allen anderen Kopierverfahren an Feinheit der Details überlegen ist. Bei Papierbildern geht durch Tonung oder Entwicklung viel von den Feinheiten verloren, auch stört stets die materielle Unterlage der Bildschicht. Die Anfertigung von Diapositiven ist keineswegs schwierig, namentlich für die hier besprochenen kleinen Formate. Man bedient sich, da die Teilbilder rechts mit links vertauscht stehen müssen, zum Kopieren eines speziell dazu eingerichteten Kopierrahmens, um die Negative nicht zerschneiden zu müssen. Die Diapositive können eher etwas kräftig, als zu dünn, entwickelt werden, vielfach leistet hier der Hydrochinon-Entwickler gute Dienste, da er gestattet, das Bild langsam bis zur gewünschten Deckung hervorzurufen. Zu dünne Diapositive können im Sublimat-Verstärker mit nachfolgender Schwärzung in Natriumsulfidlösung sehr verbessert werden.

Viele Stereoskopiker kolorieren ihre Diapositive mit Anilinfarben, wogegen zwar vom künstlerischen Standpunkte oft Einwendungen erhoben werden, die aber nicht ganz stichhaltig sind. Man berücksichtige, dass man im Stereoskop durchaus nicht ein farbiges reelles Bild, sondern stets den Gegenstand selbst in täuschender Naturähnlichkeit zu sehen vermeint; diese Täuschung kann durch geschickten, nicht zu bunten Farbauftrag bedeutend lebendiger gemacht werden.

Das Ideal jedes Stereoskopikers ist natürlich die Dreifarben-Naturaufnahme, leider genügen die jetzt bekannten praktisch ausführbaren Methoden derselben aber noch lange nicht den Anforderungen, die daran bezüglich Farbenrichtigkeit, Schärfe und leichter Ausführbarkeit zu stellen sind.

Bei der Knappheit des hier verfügbaren Raumes ist es nicht möglich, Vorstehendes weiter auszuführen, es mögen nur noch einige Worte über den so überaus wichtigen Betrachtungsapparat, kurz Stereoskop genannt, folgen.

Die im Handel bisher käuflichen Prismen-Stereoskope sind meist für das Format $8,5 \times 17$ berechnet, genügen also zur Betrachtung der neuen, kleineren Formate durchaus nicht.

Das verbesserte, mit achromatischen Linsen auszustattende Stereoskop soll Zahntrieb, seitlich verstellbare Okulare und veränderliche Teilwand besitzen, um es dem Augenabstand des Beobachters und dem Bildmittelpunkt-Abstand entsprechend einstellen zu können. Ferner soll die Brennweite der Okulare zu derjenigen der Aufnahme-Objektive in bestimmtem Verhältnisse stehen. Es sei dafür hier eine Formel wiedergegeben, welche Dr. W. Scheffer in seinem Werke über Stereoskopie anführt und mathematisch begründet: Fokus der Aufnahmeobjektive dividiert durch deren Distanz an der Kamera ist gleich der gesuchten Brennweite der Okulare dividiert durch 65 (mittlerer Augenabstand),

$$\text{oder kurz: } \frac{F}{D} = \frac{X}{65}.$$

Ist $F = 90$ mm, $D = 65$ mm, so ist $X = 90$ mm, in diesem Falle sollen also Objektiv- und Okular-Fokus ganz gleich sein.

Von einigen grösseren optischen Anstalten werden Stereoskope nach angeführten Grundsätzen gebaut, man muss dann bei der Bestellung die Brennweite der Objektive angeben, um die passenden Okulare zu bekommen.

Mögen vorstehende Zeilen dazu dienen, den Liebhaber-Photographen Anregung zur so schönen und lohnenden Stereoskop-Photographie zu geben, sie wird den meisten von ihnen zu viel grösserer Freude an ihren Aufnahmen verhelfen, als sie bisher an ihren einfachen Bildern hatten. Es kann nicht jeder ein Kunstphotograph werden, gute Stereoskopbilder anzufertigen ist aber allen Amateuren, die die Technik beherrschen, möglich.

Schliesslich sei noch auf den grossen Nutzen der Stereoskopie für wissenschaftliche Zwecke hingewiesen, da die plastische Darstellung des Objektes viel instruktiver ist, als die flächenhafte. Man denke nur an die vielen Möglichkeiten der Aufnahmen von Krankheitsformen, medizinischen Präparaten, operativen Vorgängen, ferner Aufnahmen von Blumen, Pflanzenteilen, Vegetationsbildern, von Kristallen, Insekten, von mikroskopischen Präparaten und sogar astronomischen Erscheinungen. Bei den meisten dieser Aufnahmen muss natürlich die erwähnte Übereinstimmung von Aufnahme- und Betrachtungsapparat vorhanden sein, um nicht unrichtige Perspektive und übertriebene Plastik zu erhalten, sofern nicht letztere, wie z. B. bei telestereoskopischen Aufnahmen entfernter Gebirgszüge und astronomischer Objekte, direkt beabsichtigt wird.





ULRICH, PHOT.



STANISLAUS BEDNARZ



STANISLAUS BEDNARZ



HORN

GASTON DE YONGH

Das selbsttonende Celloidinpapier zur Bildherstellung von flauen Negativen.

Fortsetzung.

Es ist jedoch sehr darauf zu achten, dass nur eine ganz geringe Wenigkeit Chromsalz genommen werden darf, und genügen nur einige kleine Körnchen oder etwas Pulver auf die Spitze des Federmessers genommen, um dem Fixierbad eine blassstrohgelbe Färbung zu verleihen, was zur Abschwächung und gleichzeitigen Fixage des Bildes genügt.

Die Abschwächung tritt ziemlich rasch ein und werden gerade die belegten lichten Stellen schnell aufgehell, während die Halbschatten verhältnismässig länger brauchen, um klar und rein zu werden, wogegen die Tiefen gleichfalls so weit zurückgehen, dass sie entsprechend kräftig wirken, ohne zu stark hervorzutreten. Eigentümlicherweise schreitet diese Abschwächung nur bis zu einem gewissen Grade fort, so dass also nicht durch zu lange Einwirkung des Bades schliesslich das Bild oder wenigstens die Halbtöne ganz verschwinden, doch soll das Bild, sobald es genügend abgeschwächt erscheint, aus dem Fixierbade entfernt und gründlich ausgewässert werden, da es zwecklos wäre, die Abschwächung und gleichzeitige Fixage unnötig lang auszudehnen.

Wird z. B. die vorschriftsmässige Kochsalzlösung von 1 : 10 vor der Abschwächung und gleichzeitigen Fixierung zur Erzielung braunvioletter Töne benutzt, so verändert sich das Bild während der Abschwächung in eine saftige dunkelsepiabraune Farbe, die es auch beibehält, während bei einem Kochsalzbade von 1 : 5 eine schöne, ziemlich hellbraune Sepiatonung bei der Abschwächung hervortritt. Wird gar keine Kochsalzlösung, also kein Vorbad, benutzt und das Bild direkt aus dem Kopierrahmen in das Fixierabschwächungsbad gebracht, so geht hierbei die Abschwächung ungleich intensiver vor sich, und werden in kurzer Zeit auch die feinsten Töne etwas angegriffen, weshalb die Abschwächung früher abgebrochen werden muss. Bei dieser Manipulation erhält man feurig sepiabraune beziehungsweise Terra di Siena-Töne. Gründliche Wässerung ist natürlicherweise eine Hauptbedingung, wenn die Bilder, gleichviel wie sie behandelt werden, Bestand und Dauerhaftigkeit haben sollen.

Dass beim Baden in der Kochsalzlösung, sowie in dem Fixierabschwächungsbad die Bilder bewegt werden sollen, darf nicht vergessen werden, doch mache ich hierauf noch besonders aufmerksam.

Um bezüglich der Beigabe von Chromsalz zum Fixierbad sicher zu gehen, d. h. um nicht eine zu grosse und nachteilige Menge zu verwenden, ist es am sichersten, etwa 5 g Chromsalz zu 100 ccm Wasser zu lösen und davon einige Tropfen in das Fixierbad zu geben, bis die hellstrohgelbe Färbung erzielt ist. Es können einige Kopien hintereinander abgeschwächt werden, doch benutze man das Bad nicht zu oft, denn die abschwächende und fixierende Wirkung scheint bei den selbsttonenden Papieren rasch nachzulassen, wie dies im letzten Falle auch aus der Gebrauchsanweisung

ersichtlich ist. Übrigens ist das Fixierbad an sich ja so billig, dass man es getrost stets frisch ansetzen kann, was auch auf der Reise keine besondere Mühe verursachen wird. Wenn man bedenkt, dass bei zu ausgiebigem Gebrauche des Fixierbades sehr leicht Flecken oder ein Verblässen der Bilder eintritt, muss das Vorhergesagte besonders beachtet werden, und habe ich nicht bemerkt, dass mit frisch angesetzter Fixierabschwächungslösung behandelte Bilder nach etlicher Zeit ihr Ansehen verloren hätten.

Auf dem selbsttonenden Schwerter-Celloidinpapier mit glänzender Schicht geht die Abschwächung etwas langsamer vor sich und mag dies seinen Grund in der glatten Schicht haben, in welche das Bad nicht so leicht eindringen kann, als in die saugfähigere Schicht der matten Papiere.

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass aus Versehen zu stark überkopierte Abdrücke nicht verworfen zu werden brauchen, da man sie nur allein im Fixierabschwächungsbad so lange behandelt, bis sie die schöne rotbräunliche Sepiafarbe erhalten haben, worauf sie gründlich, d. h. wenigstens eine Stunde lang gewässert werden. Das hier Gesagte bezieht sich nicht nur auf Abdrücke von flauen, sondern auch auf solche von tadellosen Negativen.

Über einige weitere Beobachtungen mit anderen Salzen zur Abschwächung oder sonstigen Veränderung der Bilder werde ich später noch einige kurze Notizen bringen, da das Thema über die Verwendbarkeit des selbsttonenden Papiers noch nicht erschöpft ist.

J. Mai, Tilsit.

PRAKTISCHE WINKE

Haltbares Rhodanbad für Protalbinpapier, Ariste etc. Der Begriff „Haltbarkeit“ ist bei Rhodanbädern stets ein bedingter, denn es kann sich hierbei stets nur um eine verlängerte Haltbarkeit handeln. Je frischer das Bad, desto energischer und ausgiebiger arbeitet es. Konzentrierte Lösungen behalten ihre Energie länger als verdünnte, und gebrauchte Bäder werden, wenn noch nicht im Goldgehalt erschöpft, desto länger brauchbar bleiben, je weniger organische Verunreinigungen beim Tonen ins Bad gelangten. Demgemäss hat sich folgende Vorschrift, die das alles berücksichtigt, gut bewährt: Man löst 1 g Chlorgold in 100 ccm dest. Wasser, 2 g Rhodanammonium in 100 ccm dest. Wasser, giesst hierauf zusammen und erhitzt im Kochkolben auf einem Wasserbade bis zum Siedepunkt. Die vorher trübe, rote Flüssigkeit wird hierbei wasserhell. Man lässt erkalten und filtriert. Dies stellt die Vorratslösung dar,

die zwar im kalten Zustande wieder eine leichte Färbung annimmt, was aber ohne Belang ist. Zum Gebrauche mischt man erstmalig pro 15 Kabinettbilder 15–20 ccm der Vorratslösung mit 100 ccm Wasser, und das Tonen der vorher gut ausgewässerten Bilder kann sofort beginnen. Ist das Bad erschöpft, braucht man nur etwas von der Vorratslösung zuzufügen, um sofort die nötige Energie wieder herbeizuführen. Nach Beendigung des Tonens filtriert man das Bad sofort in die Gebrauchsflasche zurück. Einzelne Bilder können dann noch Tage darauf in der gleichen Lösung getont werden. Für gewöhnlich wird das Bad mit Gold verstärkt, bezw. an Stelle des bei erstmaligem Gebrauche benützten Wassers genommen. Das Fortschreiten des Tonens wird in der Durchsicht verfolgt. Man tont so lange, bis die rote Färbung in den Schatten, gegen das Licht betrachtet, verschwunden ist.

Photographien direkt auf Holz zu kopieren gelingt am besten und einfachsten, wenn man sich des Verfahrens bedient, das die Holzschneider anwenden, um eine Photographie auf den Druckstock zu übertragen. 1 Teil Gelatine wird in 25 Teilen Wasser warm gelöst, dazu so viel Zinkweiss gegeben, dass bei einem dünnen Aufstrich die Masern nur schwach durchscheinen. Nach dem Trocknen wird die Fläche zuerst mit einer 10prozentigen Kochsalzlösung und nach dem Trocknen mit gleichstarker Silbernitratlösung bestrichen. Das Aufstreichen des Silbers, bezw. die Verteilung der Lösung muss 2 Minuten lang fortgesetzt werden, worauf rasch zu trocknen ist. Um beim Kopieren nicht nachsehen zu brauchen, kopiert man nur schwach aufs Geratewohl an und entwickelt in einer 50fachen Verdünnung von 100 Wasser, 100 Eisessig, 5 Metol, bis zur gewünschten Kraft, spült und fixiert. —ö—

Sepiatöne auf Albumat- und Mattalbuminpapieren lassen sich zwar durch blosses Fixieren der Drucke erzielen, allein diese Drucke neigen stets ins Rotbraune oder zeigen einen wenig angenehmen Gelbstich. Der Ton des so beliebten Sepiaplatingepieres lässt sich aber auch auf genannten Silberpapieren erzielen, wenn man die kopierten und gewässerten Drucke mit Quecksilberchloridlösung behandelt. Man bedient sich hierzu einer Lösung 1:1000. Vorher bringe man die durch Wässern vom überschüssigen Silbernitrat befreiten, sehr dunkel kopierten Bilder in ein schwaches Kochsalzbad und nach fünf Minuten direkt in das Quecksilberchloridbad. Der rote Ton geht zuerst in einen bräunlichen über, dann beginnt das Bild auszubleichen. Je dunkler das Bild kopiert war, desto brauner wird der Endton. Wie weit man hierbei gehen kann, muss die Erfahrung lehren, denn man hat keinen Anhalt für die spätere Kraft. Das gebleichte Bild nimmt beim darauffolgenden Fixieren wieder Kraft an. Soll ein kälteres Braun resultieren, so behandelt man die mit Quecksilber gebleichten Bilder kurz im Platinbad. Einige Erfahrung muss unbedingt erst erworben werden, bevor man mit den Resultaten zufrieden sein wird.

—ö—



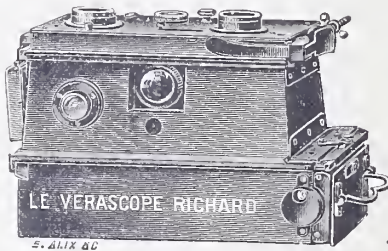
Delta-Kupferverstärker von Dr. R. Krügener in Frankfurt a. M. bietet manche Annehmlichkeiten gegenüber anderen Verstärkungsarten. Er wird als trockenes, haltbares Pulver, das sich in Wasser rasch löst, in einer Glaspatrone in den Handel gebracht. Die Öffnung der Patrone ist mit Kork verschlossen und mit Paraffin luftdicht eingeschmolzen, wodurch eine lange Haltbarkeit herbeigeführt wird. Ein am Kork befindliches Bändchen ermöglicht ein bequemes und rasches Öffnen, was um so angenehmer empfunden wird, als das Abschaben des Paraffins und das Herausziehen des Korkes mittels Messer eine wenig beliebte Beschäftigung darstellt. Der Verstärker wird in 200 ccm Wasser gelöst und kann sofort benutzt werden. Die Verstärkung vollzieht sich in einem Bade, ohne dass irgend welche Nachbehandlung erforderlich wäre. Sie setzt zuerst langsam ein, allmählich beginnt das Negativ sich zu bräunen, bis schliesslich die ganze Schicht in eine braunrote Färbung übergeleitet ist.

Der Prozess wickelt sich mit grösserer Sicherheit und Zuverlässigkeit ab, als es bei dem gleichartigen Uranverstärker der Fall ist, wiewohl zwar in extremen Fällen die Intensität nicht ganz so weit gesteigert werden kann, als mit Uran. Bei vorzunehmenden ganz schwachen Verstärkungen ist diese Substanz geradezu ideal, weil sich durch das allmähliche Einsetzen der deckenden Bräunung der Negativs auch minimale Verstärkungsergebnisse sofort erkennbar machen. —ö—

Das Veraskop ist einer jener stereoskopischen Apparate, die sich durch ihr gefälliges Äussere, ihre rasche Gebrauchsfertigkeit, ihre Kompendiosität (Bildformat 4 × 4 cm) und ihrer Stabilität einen festen Platz in den Kreisen der Stereoskopiker errungen haben.

Als 1898 die ersten Modelle auf den Markt kamen, war die Ausstattung des Veraskopes eine wesentlich einfachere. Das Charakteristikum des Apparates aber, der steife Apparatkörper, der es ermöglicht, das Veraskop, trotz der Kleinheit der Bilder, zu einem ernsthaften Ar-

beitsgerät zu stempeln, ist geblieben, und so sehen wir denn auch im Laufe der Jahre fortgesetzt Verbesserungen und Verfeinerungen hinzugefügt. Es ist jedenfalls ein wertvolles Zeichen gesunden Entwicklungsganges, wenn sich der Preis eines Apparates von Jahr zu Jahr erhöhen kann, ohne gleichzeitig das Ursprungsmodell, als überwunden, aus dem Verkehr ziehen zu müssen. So sehen wir denn auch heute das einfache Modell zum Preise von 175 fr. noch ebenso in der Liste des Fabrikanten, Jules Richard, Paris, wie das Modell 1908 zu 625 fr., während die Modelle 1900, 1903, 1907 mit jeweils steigenden Werten dazwischen liegen. Die Art, wie sich das Veraskop sein Existenzrecht erwarb, ist so ideal in ihrer Gesamterscheinung, dass sie verdient, beachtet zu werden, um rückschliessend den



Ursprung, die Veranlassung: den Apparat in seiner Leistungsfähigkeit, ins Auge zu fassen. Wir möchten empfehlend auf das bezgl. Prospekt- und Listenmaterial verweisen, das die gen. Firma gerne verschickt.

Mit dem **Auto - Sektoren - Verschluss „Ibso“** bringt die Firma W. Kenngott, Paris eine beachtenswerte Neuheit heraus. Der Verschluss ist mit 3 Lamellen und mit Luftbremse von 1 bis $\frac{1}{100}$ Sek. versehen. Als wichtige und praktische Neuerung ist anzusehen, dass Ibso ganz ausser Funktion gesetzt werden kann, was durch einfaches Drehen der Stellscheibe auf C geschieht. Hierdurch sind unfreiwillige Belichtungen vermieden. Ibso hat den Ansatz für Metall-Auslösung oben an ganz freiliegender Stelle, wodurch erreicht ist, dass man den Auslöser bequem anbringen kann. Auch besitzt Ibso nur eine Regulierungsscheibe, was gegenüber den Verschlüssen mit komplizierten Metallhebeln ein

Vorteil ist. Im Übrigen funktioniert Ibso sicher, hat vorzüglich regulierte Geschwindigkeiten und einen tadellosen Gang, die Aus-



führung ist sehr sauber und kann der Verchluss allen Interessenten zur Anschaffung empfohlen werden. er.

Espi - Zeitentwicklungsdose. Mit der Einführung der sogenannten „Focodose“ (1908) als Standentwicklungsgefäss für Tageslichtentwicklung war der Weg gezeigt worden, mit Hilfe eines Wechselsackes Platten bei Tageslicht 1. in das Entwicklungsgefäss zu bringen, 2. zu entwickeln, 3. zu waschen, 4. zu fixieren und eventl. 5. vollständig auszuwässern. Dies müssen wir voranstellen, ehe wir zur Besprechung der „Espidose“ übergehen, denn in dem Prospekt zu dieser lesen wir von einem durch sie „gelösten Problem“, während doch das Problem schon gelöst war. Diese kleine „Verwässerung“ der enthusiastischen Sprache des Prospektes konnten wir uns nicht schenken. Andererseits geben wir gerne zu, dass in der Espidose eine weitere Vervollkommnung und Vereinfachung der Standentwicklungsmethoden zu erblicken ist. Der herausnehmbare Plattenhalter ist von den älteren Systemen mit umklappbarem Bügel (Hauff) übernommen, die Einfüllung des Entwicklers erfolgt, ähnlich wie bei der Focodose, durch eine luftdicht verlaufende Öffnung. Neu ist dagegen der Gedanke, unten einen Abflusshahn und oben einen Aufhänger anzubringen. Wenn auch der Abflusshahn zum Entfernen des Entwicklers und des Fixierbades überflüssig erscheinen könnte, weil sich ja die Lösung ebensogut an der Einfüllöffnung wieder zu-

rückgiessen lässt, so wird er doch sehr gute Dienste leisten, um beim Wässern der Negative — was gleichfalls in der Espidose erfolgt — das oben zugeführte Wasser unten abzuleiten. Es ist das ganz zweifellos die radikalste Wässerungsmethode, denn mit Hilfe des Aufhängers befestigt man die Dose am Wasserleitungshahn, so dass fortgesetzt frisches Wasser zu-, natronhaltiges abgeführt wird. Das zur Entwicklung erforderliche Bad gewinnt man durch Auflösen der genau abgestimmten Entwicklertabletten in der vorgeschriebenen Wassermenge, wobei die Entwicklung nach Verlauf einer Stunde als vollendet betrachtet werden darf. Die Espidose gestattet demnach folgende Ausnützung: Sie nimmt die Platten zur Entwicklung auf, entwickelt sie, ermöglicht bei Tageslicht die Auswechslung von Entwickler, Wasser und Fixierbad, wässert die Platten und gestattet gleichzeitig das Trocknen der Platten im herausnehmbaren Halter. Bei den unbestreitbaren Vorzügen der Standentwicklung dürfte demnach die Espidose sicher ihren Weg in weitere Kreise finden. —ö—

Ostera-Platinpapiere. Bei dem in den letzten Jahren sichtlich hervorgetretenen Bestreben, neuere Papiere einzuführen, bzw. ihre Einführung mehr zu verallgemeinern, ist ganz fraglos der Platindruck etwas vernachlässigt worden. Vielleicht hat auch die vor Jahren eingesetzte rapide Preissteigerung des Platins dazu beigetragen, sich in respektvoller Entfernung vom Platinpapier zu halten. Wenn nun heute zwar die Platinpreise, trotz schwankender Bewegung, eine fallende Tendenz erkennen lassen, so sollte dies nicht der einzige Grund sein, den Platindruck so ganz der Vergessenheit zu entreissen. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn immer wieder der Versuch gemacht wird, dieses herrliche Verfahren in Fluss zu halten, und heute ist es die *Platina-Union*, G. m. b. H. in *Wien*, die es unternommen hat, durch fabrikmässige Herstellung von Platinpapieren deren Daseinsberechtigung zu stützen. Wir haben Gelegenheit genommen, mit Proben dieses Papieres, das unter der Markenbezeichnung *Ostera-*

Platinpapier in den Handel kommt, Versuche anzustellen und sind von den erhaltenen Resultaten voll befriedigt. Glatte, rauhe, sowie mit Sepiapräparation belegte Papiere haben ohne Ausnahme brillante Ergebnisse ermöglicht. Bei der eigenartigen Schönheitsbefriedigung, die ein guter Platindruck gewährt, kann der weitestgehenden Anwendung dieses Verfahrens gegenüber nur eine sympathische Haltung beobachtet werden. —ö—

Der Zeiss-Protarsatz Serie IV. Das neue Satzobjektiv Serie IV ist trotz der Vereinfachung dem komplizierteren der Serie VII in der Leistung gleichwertig, seine bequemere Herstellung hat es aber auf der anderen Seite ermöglicht, den Preis niedrig anzusetzen, so dass die Anschaffung wesentlich erleichtert wird.

Die Protarlinse Serie IV ist ein anastigmatisches Einzelobjektiv mit der Öffnung 1:12,5 und einem scharfen Bildfeld von reichlich 60° Winkelausdehnung. Zwei Protarlinsen gleicher Brennweite, an einem Rohr zu einem Doppelobjektiv kombiniert, ergeben das Doppelprotar, ein Objektiv von reichlich 1:6,3 relativer Öffnung und gut 80° Bildfeldausdehnung. Die Brennweite der Kombination ist etwas kleiner als die Hälfte der Brennweite einer Komponente.

Zwei Protarlinsen verschiedener Brennweite geben gleichfalls ein lichtstarkes Doppelobjektiv mit grossem Bildfeld (80°). Die Kombination zweier aufeinander folgenden Nummern besitzt eine Öffnung von 1:7. Die resultierende Brennweite erhält man angenähert, wenn man die Summe der Brennweiten-Komponenten durch 3,5 dividiert.

Der Prospekt, der jedem Interessenten zur Verfügung steht, bringt drei instruktive Illustrationen, welche den besonderen Vorteil dieses Doppel-Protars (Preis Mark 130.—) zeigen, nämlich den Vorteil, den Masstab der Abbildung und den Bildausschnitt ändern zu können je nachdem man die eine oder andere der drei Brennweiten von demselben Standort aus benutzt.

Genügt dieses Doppelobjektiv weitergehenden Wünschen noch nicht, so kann der Protarsatz A₀ gewählt werden, welcher ausser den drei obengenannten

Brennweiten noch weitere Kombinationen enthält.

Für 13×18 cm wird ein Satz aus drei Protarlinsen, die drei Kombinationen gestatten, für 18×24 cm ein Satz aus vier Protarlinsen und fünf Kombinationen angeboten.

K R I T I K E N

Nach dem Regen. Was mag wohl den Autor zu dieser Aufnahme veranlasst haben? Mit seiner Kamera ausgerüstet sieht er, nach einem kräftigen Gewitterregen, auf der Strasse liegen: — — —

O wunderbare Geistesmacht!
Ein neu Gebilde der Natur,
Wie selbst Apollos Meisterhand
Es schöner nicht hervorgebracht!

(Leo XIII.)

Es existiert für ihn nichts weiter, als das leben und weben, glitzern und flimmern,



das sich da vor ihm auf dem Boden ausbreitet. Es ist nicht das Interesse an einem Spiegelbilde, wie er es so oft schon am Wasser, am See empfunden, nein, das geheimnisvolle Dahinhuschen gespenstischer Schatten, das Vorhandensein einer neckischen, unentwirrbaren Zauberwelt hält seinen Blick gefesselt und veranlasst ihn, die Kamera darauf zu richten. Aber siehe da! Er ist sich selbst untreu geworden. Der machtvolle Einfluss der Tradition hat ihm bei der Einstellung die Meinung zugeflüstert, es müssten doch Häuser auf dem Bilde sein. Ja freilich, es muss doch eigentlich eine Strassenaufnahme werden, dazu gehören Häuser und Himmel, damit man auch sieht, wie hoch die Häuser sind, was sie für Dächer haben etc. Da — hinter dem Dache ziehen Wolken auf,

also etwas mehr Himmel, vielleicht kommen auch die Wolken recht schön mit. Und vor all den Erwägungen und Überlegungen, die sich zwar nur blitzschnell vollziehen, entsteht das hier abgebildete Resultat. Für ihn — den Autor — mag es genügen, um all die wechselvollen Empfindungen, die ihm das regennasse Pflaster abzwang, lebhaft in die Erinnerung zu rufen. Für den unbeteiligten Dritten, dem die gleichen Empfindungen übermittelt werden sollen, genügt es nicht. Die scharfe Kontur der Dachlinien zwingt ihn, sich in den Baustil zu vertiefen. Sein Gedankengang wird auf Vermutungen geleitet: Ist das nicht das Gebäude der X-Bank und dort das Hotel Y in Z.? Das muss die A-Strasse und hier der B-Platz sein etc., und nebenbei empfindet er wohl, dass der Vordergrund ganz interessant belebt sei. Es ist ein ganz banales Ansichtsbild geworden, bei dem die Stimmung, die die Aufnahme entstehen liess, ein nebensächlicher Bestandteil geworden. Wenn der Künstler eine Stimmung sprechen lassen will, so unterdrückt er nicht nur alles, was mitreden könnte, er übertreibt eher die Stimmungswerte, um sie hervorzuheben, um intensiv darauf hinzuweisen. Er wird den Hintergrund entweder ganz fortlassen, oder ihn weich und verschwommen nur andeuten. Als Ansichtsbild entspricht die Aufnahme sehr wohl voll und ganz, aber als Darstellung einer Empfindung, deren künstlerische Wertung weit höher zu veranschlagen wäre als das mechanische Abbild, fehlt die Betonung, die Isolierung der künstlerischen Elemente.

Am Ufer. Was wir hier beanstanden möchten, ist besonders das Fehlen einer konzentrierten Einheit. Gleichstark auftretende Elemente durchziehen die gesamte Bildfläche. Eine fast ununterbrochene Linie trennt Vorder- und Mittelgrund. Der Vordergrund selbst wird zwar von einem malerisch zerklüfteten Ufer durchzogen, allein auch hier wiederholt sich zu viel auf der ganzen Linie. Eine Entengruppe, die vielleicht zum Hauptelement hätte werden können, ist gerade im Begriff, sich aus dem Bereiche des Bildfeldes zu flüchten, und gelangt somit gar

nicht mehr zur Wirkung. Die hohe Baumkrone in der Mitte teilt das Bild in eine rechte und linke Hälfte, deren jede gleich uninteressante Formen wiedergibt. Bei der Betrachtung des Bildes irrt das Auge von einer Ecke zur anderen, nach einem Ruhepunkte suchend. Schliesslich bleibt es aber doch an den paar Lebewesen, den Enten hängen. Man hat das Gefühl, als müsste man diese ins Bildfeld zurücktreiben, oder den Bildrand auf-



reißen, um Raum für die fehlende Wasserfläche zu schaffen. Alles übrige empfindet man als eine entbehrliche Last, die auf der unteren rechten Ecke ruht. Diese Auffassung mag zum Teil eine rein subjektive sein, wird aber nicht als unberechtigt verworfen werden dürfen.

VERMISCHTES

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Die Beteiligung des Auslandes an der Ausstellung hat in den letzten Tagen durch die offizielle Teilnahmeerklärung der australischen Regierung, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie der Schweizerischen Bundesregierung eine nicht unwesentliche Erweiterung erfahren. Ausserordentlich interessant dürfte sich das Material der Vereinigten Staaten gestalten, das in der Hauptsache einen ethnographischen Charakter trägt und Vorgänge aus dem Leben der Indianer und der amerikanischen Eskimos zeigt. Was die Beteiligung Australiens betrifft, so wird das von dort kommende Bildermaterial in der Hauptsache das Gemeinwesen des australischen Staatenbundes veranschaulichen. Nicht minder beachtenswert dürfte sich auch der für die Schweiz bestimmte Raum gestal-

ten, der in charakteristischer Weise das schweizerische Volksleben und den landschaftlichen Charakter zum Ausdruck bringt. Das weiteste Interesse wird weiter die wissenschaftliche Gruppe beanspruchen, die nach den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geordnet ist und in sehenswerten Apparaten und Bildern die praktische Verwendung der Photographie auf allen Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften, der Technik, des Rechtslebens, der öffentlichen Verwaltung usw. zeigen wird.

Sammlung für Messina

- An Spenden sind noch eingegangen:
- Chem. Fabr. vorm. E. Schering, Wert M. 110.—
 - Phot. Dietrich Laufen „ 3.—
 - Phot. Wankmiller, Obergünzburg „ 3.—
 - „B.“ Frankfurt a. M. „ 5.—
 - Gevaertwerke Berlin „ 10.—
 - Naumburger, München „ 2.—
 - Langbein & Co., Heidelberg, Wert „ 30.—
 - Vereinigte, Dresden „ 80.—
 - E. Busch, A.-G., Rathenow „ „ 130.—
 - A. Präbes, München „ 235.—
 - Jerzabek Söhne, Mähr. Neustadt, Wert „ 30.—
 - G. Matter, München „ 3.—
 - Schönbeck, Schloss Ringenburg . „ 1.10
 - Wandersammlung der Phot. Gesellschaft in Nürnberg und Umgebung „ 14.—

Als weitere wertvolle Beihilfe verzeichnen wir den Umstand, dass die Speditionsfirma Gebr. Wetsch in München Emballage und Spedition auf eigene Kosten übernommen hat. Wir schliessen hiermit die Sammlung und danken wiederholt allen Spendern auf das herzlichste.

LITERATUR

Vergrössern und Kopieren auf Bromsilberpapier. Von Fritz Loescher. Dritte Auflage, neubearbeitet von Hans Loescher. Mit einem Bromsilberdruck und etwa 20 Abbildungen im Text. Preis Mk. 2.50 geh., Mk. 3.— geb. (G. Schmidt, Berlin.*)

*) Zu bez. durch Ed. Liesegangs Buchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch genießt von den beiden ersten Auflagen her den Ruf einer grundlegenden und sehr zweckmässigen Anleitung für die Praxis und wird auch in dieser dritten Auflage ein wertvoller und massgebender Leitfaden für alle die sein, die praktisch mit Bromsilber arbeiten und dabei beste, künstlerisch wirkende Resultate haben wollen. Man findet hier ebenso die Methoden und Apparate zur Vergrößerung beschrieben, wie auch praktische Vorschriften über Vergrössern und Kopieren aufgenommen; aber auch die ästhetische Seite (Sujet, Format, Ausschnitt, Aufziehen usw.) wird gestreift.

Künstlerische Gebirgs - Photographie.

Von Dr. A. Mazel, früher Präsident der Photographischen Gesellschaft von Genf, Mitglied des Schweizer Alpenklubs (Sektion Genf). Autorisierte deutsche Übersetzung von Dr. E. Hegg in Bern und Dr. C. Stürenburg in München. Zweite, wesentlich erweiterte Auflage. Mit 16 Tondrucktafeln nach Originalaufnahmen des Verfassers und 10 Skizzen im Text. Preis in Büttenumschlag Mk. 4.50, in Leinenband Mk. 5.50. (G. Schmidt, Berlin.*)

Dieses Buch gehört ebenfalls in die Bibliothek eines jeden Photographen. Der sehr erfahrene Verfasser gibt hier eine vorzügliche Anleitung allen denen, die im Gebirge photographieren wollen. Die Angaben sind zuverlässig, die Behandlung des Stoffes liebevoll.

—er.

Deutscher Kamera-Almanach. Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. 5. Band (für das Jahr 1909). Begründet von Fritz Loescher, fortgeführt von Otto Ewel. Ein Grossoktavband von etwa 300 Seiten mit 170 Reproduktionen hervorragender Aufnahmen des letzten Jahres. Preis in Büttenumschlag Mk. 4.—, in Leinenband Mk. 5.—. Verlag von Gustav Schmidt in Berlin.*)

In einfacher aber vornehmer Ausstattung gibt er eine Bilderschau, in der eine Auswahl der besten Leistungen des Jahres vereint ist und aus der man ein wertvolles Bild von der letztjährigen Entwicklung der Photographie erhält. Man

*) Zu beziehen durch Ed. Liesegangs Buchhandlung, Leipzig.

muss staunen über die ausserordentliche Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit, die in dem Kamera-Bilde erreicht werden kann. Es sind wahre Meisterwerke in dem Bande enthalten. Bildnisse voller Charakteristik, herrliche landschaftliche Stimmungsbilder abwechselnd mit feiner, gut gesehener Schilderung von Land und Leuten, dieser grossen und wichtigen Aufgabe der Photographie. — In den textlichen Beiträgen finden sich wertvolle Gedanken über weitere Ziele der Photographie und ihre praktische Durchführung, treifliche Arbeiten über einzelne Arbeitsgebiete künstlerischen und technischen Charakters.



Der bekannte „Verein zur Förderung der Photographie E. V. Berlin“, feierte Anfang März sein 40jähriges Bestehen. Dieser Verein wurde bekanntlich vom Altmeister H. W. Vogel 1869 begründet. Wir wissen, dass aus seinen Mitgliederkreisen bedeutende Schöpfungen auf dem Gebiete der Photographie hervorgegangen sind. Anschütz, Obernetter, Miethe, Gaedicke, E. Vogel, P. Hanneke, W. Scheffer, C. Kaiserling, Martin Kiesling usw., sie alle waren und sind noch zum Teil hervorragend tätig. Dieser rührige Verein kann deshalb auch mit Stolz auf die lange Reihe sehr erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken. Seine 1906 hervorragend beschickte einzig dastehende internationale Ausstellung im Abgeordnetenhaus ist wohl noch in aller Erinnerung. — Es sei ferner des Ehrenpräsidenten: S. Hoheit Herzog A. Friedrich zu Mecklenburggedacht, der erst jüngst wieder eine grosse wissenschaftliche Reise beendet hat, auf der u. a. mehrere tausend Photos Zeugnis von seiner Rührigkeit ablegen. Nun steht ferner seit 10 Jahren an der Spitze dieses Vereins ein Mann, der mit unendlicher Liebe, mit nie versagender Arbeitskraft, sich ihm in uneigennütziger Weise widmet: Herr Rittmeister Martin Kiesling, durch dessen erfolgreiche Tätigkeit der Verein zu immer grösserem Ansehen gelangt ist. Ihm gebührt als Seele des Ganzen denn auch ein grosses Verdienst und dieser Überzeugung folgend, wurde dem Vorsitzenden zur Feier unter Worten höchster Anerkennung ein Ehrengeschenk überreicht.

—er.

Neue Erscheinungen!

Verbesserung mangelhafter Negative

Von Dr. **Georg Hauberrisser.**

Broschiert M. 2.50.

Mit 11 Tafeln.

Gebunden M. 3.—.

Das Buch ist entstanden aus einer Reihe von Vorführungen, die der Verfasser abhielt. Die verschiedenen zur Verbesserung mangelhafter Negative dienenden Methoden hat der Verfasser klar und allgemeinverständlich ausgearbeitet. — Auch die möglichen Ursachen sind kurz besprochen, um Fehler für die Zukunft besser vermeiden zu können.

Urteile:

- ... Das Buch bildet eine höchst nützliche, daher willkommene Gabe etc.
- ... Alle hier in Betracht kommenden Methoden und Wege sind in klarer und verständlicher Weise angegeben, und wer danach arbeitet, wird meist durch gute Erfolge reichlich belohnt etc.
- ... wird der Amateur für seine oft recht unterschiedlich ausfallenden Reisenegative eine Menge interessanter Winke finden etc.
- ... ein wertvolles Büchlein, das jedem ernstern Photographen empfohlen werden kann etc.
- ... Das Buch ist eine wertvolle Ergänzung der Lehrbücher etc.

Wie erlangt man brillante Negative u. schöne Abdrücke?



14., umgearb. u. vermehrte Auflage mit 25 Textillustr. und instrukt. Tafeln. Von Dr. **G. Hauberrisser.**
Preis M. 1.25.

Die neue Auflage ist wieder bedeutend vermehrt worden! Die Anschaffung kann allen empfohlen werden, die noch nicht in allen Fällen tadellose Negative erhalten.

Urteile:

- ... auch der Besitzer eines größeren Lehrbuches wird das vorliegende Werkchen bei seinen Arbeiten nur mit Nutzen verwenden können etc.
- ... besondere Beachtung verdient das vortreffliche Kapitel über die Belichtungszeit etc.
- ... eine sehr instruktive Vergleichstafel ist begefügt worden etc.
- ... eine große Auswahl guter und ausgewählter Rezepte u. Anleitungen, um schöne Negative und Abdrücke zu erzielen etc.

Neu erschienen ist:

Praktische **Rezeptsammlung.**

Mit genauer Angabe der Anwendungsweise.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage von **Hans Spörl**, Fachlehrer.
Broschiert M. 3.—, geb. M. 3.60  **168 Seiten.** 

Aus Kritiken bei Erscheinen der ersten Auflage:

„ Zusammenstellung geschaffen, die ihren Zweck, dem Suchenden zu verlässiger Auskunft zu geben, gewiss bestens erfüllen wird.“

„ Erscheinen des Buches kann mit Freuden begrüßt werden. Das Werk wird überall Anerkennung finden.“

„ Es ist die beste und klarste Rezeptsammlung, die wir kennen gelernt haben.“ „Ein treuer Ratgeber in allen technischen Fragen der Photographie.“

„ Das stattliche Buch enthält somit die Erklärungen aller gebräuchlichen Negativ- und Positiv-Verfahren und deren Rezepte. Das ist wohl ein gewaltiges Stück Arbeit, wird aber den fleissigen, vielwissenden Autor durch das reiche Lob entschädigen, das dieses Buch verdient“ etc. etc.

Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig.

Sepia □ Braun □ Kupfer □ Blau □ Grün
in den herrlichsten Tinten erhalten Sie bei Verwendung von

„Vindobona“-Bromsilberpapier



weiss: glänzend, matt glatt, gekörnt, grobnarbig

chamois: matt glatt, gekörnt.

Blendendste Weissen



Tiefste Schwärzen

 Proben stehen zu Diensten 

Fabrik fotogr. Papiere, Trockenplatten und patent. Spezialapparate

Ferdinand Hrdličzka, Wien XVI|2.

„HELIOS“

Internationales Centralblatt für Photographie

Aussig, Deutschböhmen.

Wertvollstes Insertionsorgan für Alle, denen eine Geschäftsverbindung mit den Fachphotographen und Amateuren der Oesterreich-ungarischen Monarchie, Serbien, Bulgarien und Rumänien erwünscht ist.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Auflage 5200 Exemplare.

Probenummern bereitwilligst.



Die **Universal-Camera** für **ernste** Amateur- u. für Fach-
photographen, ist über den ganzen Erdball verbreitet.
Hervorragende Konstruktion. Elegante, solide Ausführung.
Preisliste kostenfrei.
Camerawerk Sontheim 17 a. Neckar (Württbg.)

Liesegang's Photographischer Bücherclub

Neu!

Band 9:

Neu!

Photographische Chemie

von R. Ed. Liesegang.

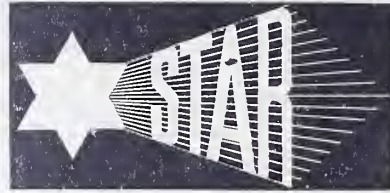
III. vollständig neu bearbeitete Auflage von
Dr. Karl Kieser.

Preis M. 2.50, gebunden M. 3.—

In der denkbar **einfachsten** Weise ist hier über „Chemie“
geschrieben, so dass das Buch von allen Photographierenden
gekauft werden kann. In früherer Besprechung wird das Buch
als eine „**treffliche**, einem wirklichen Bedürfnis dienende Schrift“
geschildert, die Darstellung wäre „**ausserordentlich klar und**
fasslich“ etc. etc.

Ed. Liesegang's Verlag M. Eger, Leipzig XII.

Was ist die



Fragen Sie die

Visible Schreibmaschinen Ges. m. b. H.
 Berlin SW. 19, Kommandantenstr. 89.

... Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig 20. ...

Photographischer Bücherschatz. Band 8.

Neu! Das photographische Objektiv Neu!

Anleitung für seine Beurteilung und Ausnutzung.

Von A. Neumann und Dr. Fr. Staebke.

Mit ca. 50 Abbildungen.

Brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 3.—.

INHALT: I. Kap.: Bilderzeugung in der Kamera. A. Perspektive. B. Allgem. Eigenschaften (Hauptpunkte: Brennweite — Lichtstärke — Tiefenschärfe — Gesichtsfeld — Reflexion und Absorption). C. Abbildungsfehler (Chromat. Abweichung — Sphärische Abweichung — Koma — Astigmatismus — Bildfeldwölbung — Verzeichnung). II. Kap.: Die praktische Prüfung des Objektivs. A. Vorbereitungen. B. Feststellung der optischen Konstanten (Brennweite — Lichtstärke — Gesichtsfeld). C. Bestimmung der Fehlerreste (Chrom. Abweichung — Sphärische Abweichung — Astigmatismus und Bildfeldwölbung — Koma — Verzeichnung — Lichtflecke). D. Untersuchung der technischen Ausführung (Linsenmaterial — Zentrierung — Mechan. Ausführung). III. Kap.: Objektivtypen, ihre zweckmäßige Auswahl und Verwendung. A. Die gebräuchl. Objektivarten (1—7). B. Wahl des Objektivs nach dem Verwendungszweck (Porträtaufnahmen — Landschaftsfotographien — Archit. Aufnahmen u. Innenräume — Momentaufnahmen — Reproduktionen — Farbenphotographie — Projektionen). C. Ratschläge f. d. Gebrauch der Objektivs.



E. van Bosch

G. m. b. H.

Strassburg i. E.

empfehlen als unerreicht:

**Diamant-van Bosch
Matt-Papiere:**

van Bosch Matt I gewöhnliche Stärke.

van Bosch Matt III doppelte Stärke.

van Bosch Negro doppelte Stärke,
vorzüglich zur Tonung im Platinbade allein,
ohne Goldbad, geeignet.

van Bosch Grobkorn weiß.

van Bosch Grobkorn chamois.

van Bosch Feinkorn weiß.

van Bosch Feinkorn chamois.

Neu!

Mit Mustern und Proben stehen wir jederzeit gern zu Diensten!

Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig 20.

Neu erschien:

Die Projektions-Kunst

für

Schulen, Familien und öffentliche Vorstellungen
mit einer

Anleitung zum Malen auf Glas
und Beschreibung

chemischer, magnetischer, optischer u. elektrischer Experimente
von Dr. Paul Liesegang.

12. Auflage, vollständig umgearbeitet in 11. Auflage von F. Paul Liesegang.

Mit 156 Abbildg.

Preis Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Ueber 300 Seiten.

————— Inhalts-Verzeichnis: —————

Die Projektions-Kunst. Die verschiedenen Lichtquellen. — Das optische System des Projektionsapparates. Der Kondensator. — Das Objektiv. — Der Bildhalter. — Dissolver. — Stativ für Projektionsapparate. — Die Wand. — Der dunkle Raum. — Die Zentrierung des Lichtpunktes. — Die Grösse des Lichtbildes. — Die Aufstellung des Projektions-Apparates. — **Der Projektions-Apparat und die Lichtquellen.** Die Bauart des Skioptikons. — **Die Petrol- oder Skioptikonlampe.** Die Handhabung der Skioptikonlampe. — Gasglühlicht, Spiritusglühlicht etc. — Das Azetylen. — **Das Kalklicht.** Bereitung von Sauerstoff. — Die Gassäcke und Verbindungsschläuche. — Sauerstoff-Generator mit Gasometer. — Komprimierter Sauerstoff. — **Wasserstoffbereitung.** Komprimierter Wasserstoff. — **Die Kalklicht-Brenner.** — Die Kalkzylinder. — **Sicherheitsvorrichtungen gegen Explosionsgefahr.** Das Projizieren mit Kalklicht. — Aether-Saturator und Gasator. — **Das elektrische Bogenlicht.** Das elektrische Glühlicht. — **Die Projektion undurchsichtiger Gegenstände.** — **Nebelbilder-Apparate.** Doppel- und dreifache Laternen. — **Der Kinematograph.** — **Die Herstellung der Projektionsbilder.** A. Ohne Hilfe der Photographie. — Statuen auf mattem Glas. — Astronomische Tafeln. — B. Photographische Projektionsbilder. — Chlorbromsilberplatten. — Abziehpapier. — Pigment-(Kohle)-Druck. — Photorelief- oder Woodbury-Druck. — Das Albuminverfahren. — Das Einfassen der Glasbilder. — **Das Malen von Glasbildern mit Wasserfarben.** Die Umrisse des Bildes. — Die erste Farblage. — Die zweite Farblage. — Die dritte Farblage. — **Das Malen mit Diaphanfarben.** Das Kolorieren mit Anilinfarben. — Farbige Glasscheiben. — **Die Projektion der natürlichen Farben.** — **Experimente mit der Laterne.** Darstellung von Schneefall. — Darstellung des Blitzes. — Der Vorhang. — Bewegliche Bilder. — Das Cycloidotrop. — Bewegliche Schiffsbilder. — Springbrunnen. — Farbiger Springbrunnen. — Das Kaleidoskop. — Vorführung des Pulsschlags. — **Physikalische Experimente.** Der Projektions-Apparat. — **Mechanik flüssiger Körper.** — **Diamagnetische Erscheinungen.** — **Akustik.** — **Aus der Optik.** Darstellung der Lichtbrechung. — Totalreflexion — Spektralerscheinungen. — Dunkle Linien. — Darstellung des Regenbogens. — Mischfarben. — Kontrastfarben. — Fluoreszenz-Erscheinungen. — Interferenz-Erscheinungen. — Polarisation. — Doppelbrechung durch Druck oder Wärme. — **Chemische Versuche.** — **Pflanzenphysiologische Experimente.** — **Experimente mit dem Horizontal-Apparat.** — **Das Projektionsmikroskop.** — **Stereoskopische Projektion.** — **Die Panorama-Projektion.** — **Die Lichtbild-Reklame.** — **Die Laterne im Dienste des Theaters.** — **Der begleitende Vortrag.**

————— Aus früh. Besprechungen: —————

„Jeder Leser wird darin zahlreiche nützliche und in der Praxis sich lohnende Winke im Buche finden!“ „Das vorl. Werk darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, jedermann in bequemer Weise mit der Projektionskunst bekannt zu machen! Alle in dieses Gebiet einschläg. Erscheinungen, Apparate und Techniken, sind in äusserst klarer Form vorgebracht. Selbst der weniger weit Fortgeschrittene wird nach den Anleitungen Bilder in mögl. Vollkommenheit hervorbringen können etc.“

... „ist dieses Werk das geeignetste Hilfs- und Nachschlagebuch etc.“

... „wir finden hier einen so reichhaltigen Schatz gemeinnütziger Kenntnisse, dass wir ob der hierzu erforderlich gründl. Fachstudien des Verf. staunen müssen!“

Für unsere geehrten Abonnenten

haben wir auf mehrfachen Wunsch hin

② Sammel-Mappen ②

anfertigen lassen. Diese sind mit 12 seidenen Schnuren versehen, sodaß die Hefte der

„Photographischen Welt“

leicht und festhaltend angebracht werden können. Die Mappen mögen sowohl für den abgelaufenen als auch für den angefangenen Jahrgang Verwendung finden.

Die Kosten des Bindens fallen weg bei Anschaffung vorstehender Mappe; wir hoffen, daß recht viele unserer Leser durch Bestellung einer oder mehrerer Mappen von unserem Angebot Gebrauch machen werden.

zz Preis à Mappe Mk. 1.— (Porto 20 Pfg.) zz

Leipzig.

*Ed. Liesegangs Verlag
M. Eger.*

Kaufe Klappkamera

mit Anastigmat-Objektiv. Ausführliche Angebote möglichst mit Aufnahmen unter Chiffre D. 391 an Invalidendank, Braunschweig.

Neuer Doppel-Anastigmat 1:6,8.

Höchste Leistung! Mäßigster Preis!

6x9 Mk. 30.—, 9x12 Mk. 35.—, 13x18 Mk. 60.—.

Garantie: Sendung zur Probe.

— Verlangen Sie Preisliste gratis. —

Paul Reinicke, Rudolstadt i. Thür.,
Schwarzburgerstr. 17.

Herstellung photograph. Vergrößerungen

von Dr. G. Hauberrisser.

Broschiert Mk. 2,50, geb. Mk. 3.—,
mit 50 Abbildungen.

Wichtiges Buch, das in keiner Photo-Bibliothek fehlen darf.

Ed. Liesegangs Verlag M. Eger, Leipzig.

LUMIÈRES AUTOCHROM-PLATTEN

Dank einem neuen verbesserten Herstellungsverfahren, sind wir imstande vom 1. März 1909 an sowohl eine vereinfachte Behandlungsmethode, wie eine sehr bedeutende

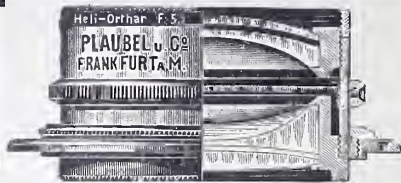
PREIS-ERMÄSSIGUNG

einzuführen.

:: Neuen Preiskurant und Neue Gebrauchsanweisung ::

verlange man von der

Société A. LUMIÈRE et ses Fils, Lyon-Monplaisir (Frankreich)

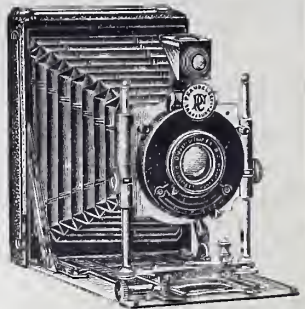


Plaubel & Co.'s Heli Orthar F:5,2

der hervorragendste moderne
Universal-Anastigmat, da er
bei größter Lichtstärke drei
verschiedene Brennweiten
(ca. f. 10) absolut randscharf
korrigiert.

liefert. Die Hinterlinse ist für volle Öffnung

Die **Minimum-Peco** und die **Pocket-Peco** sind die dünnsten,
leichtesten und zuverlässigsten Apparate, die es gibt! In jeder Tasche unterzubringen!
Doppelter Bodenauszug für Hinterlinse und Tele-Aufnahmen.



⊗ **PLAUBEL & Co., Frankfurt a. M.** ⊗ **Prospekt gratis und franko.**

Liesegang's Photographischer Bücherschatz.

Band 1:

Der Pigment-Druck

von Hans Spörl, Fachlehrer an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie zu
München. Zugleich XIII. vollständig umgearbeitete Auflage von Dr. Paul Liesegang's
„Kohleindruck“.

==== **Mit 24 Abbildungen und 1 Tafel.** =====

Im Anhang: Ozotypie, Charbon, Velours und ähnliche Verfahren.

Preis Mk. 3.—. Eleg. geb. Mk. 3.50.

➡ Vorliegendes Buch ist vollständig umgearbeitet und bis auf die Neuzeit
ergänzt worden. Es ist außerordentlich klar geschrieben und darf als ein vorzüglicher
Ratgeber bezeichnet werden. Wer sich dieses Buches bedient, dürfte sich schnell die
Beherrschung des Pigmentdrucks aneignen. ➡

Ed. Liesegang's Verlag (M. Eger), Leipzig 20.

Winter=Ware

unserer bewährten

Gelatine für Emulsion und Lichtdruck

nach Herrn Prof. Dr. J. M. Eder in Wien fabriziert, empfiehlt

Gelatinefabrik Winterthur ~~1888~~ **Winterthur (Schweiz).**

Welt-Ausstellung Paris 1889, Goldene Medaille.

Photographische Neuheiten!

VÉRASCOPE RICHARD

Patentiert
S. G. D. G.

Ausstellung und Verkaufsstelle: PARIS, 10, rue Halévy (près l'Opéra).

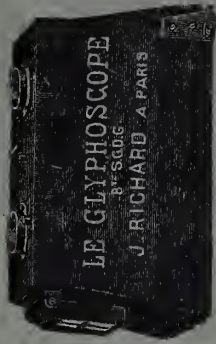
Eine sehr grosse Errungenschaft!

Ausgerüstet mit Objektiven der Firma Zeiss. F: 4,5.

Zum Gebrauche für Anfänger in der Photographie.

Das **Glyphoscope** Patentiert
S. G. D. G.

Neue stereoskopische Jumelle für Platten 45x107 mm 35 M.
Das **Vérascope** ist vollkommen steif konstruiert; durch diese Unveränderlichkeit der Form sind Reparaturen niemals notwendig.
Die Steifheit ist eine der hauptsächlichsten Vorzüge, denn dadurch ist die Einstellung auf alle Entfernungen im voraus fixiert.



Die **Taxiphote** mit kurzer Brennweite
Mechanisches und optisches Modell.

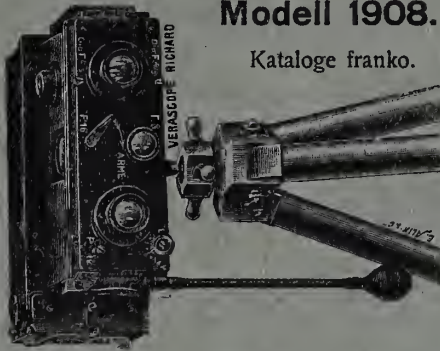
Geschützt
S. G. D. G.

Mehr als 72 000 Sujets
gefertigt nach direkten Aufnahmen
mit dem Taxiphote.

Grosse Auswahl in Diapositiven 45x107 mm.

Bezug durch jede grössere Handlung.

Jules Richard, 25 rue Mélingue (Anc. Imp. Fessart), Paris.



Modell 1908.

Kataloge franko.

Misstrauen Sie den Nachahmungen,
die unter den verschiedensten Namen erscheinen.

Grands Prix: Paris 1899 und 1900.

St. Louis 1904. Mailand 1900.

Londres 1908.

Ausser Preiserverwerb: Liège 1905.

GETTY RESEARCH INSTITUTE



3 3125 01472 6604

ZEISS

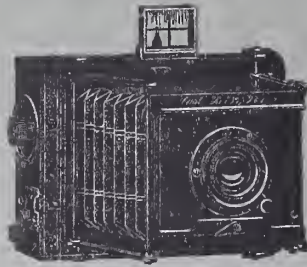
PALMOS-KAMERAS MIT ZEISS-OBJEKTIVEN



PALMOS-KAMERAS
aus Leichtmetall mit
Fokalschlitzverschluss



Man verlange Katalog
über photographische
Artikel P. 142 gratis



Berlin.
London.

Frankfurt a. M.
St. Petersburg.

Hamburg.
Wien.



ASKAU-DRUCK



N
P
G

Ein durch seine Einfachheit verblüffendes neues Pigment-Verfahren, welches

**NUR Kopieren, Trockenentwickeln
(mit Sand) und Lackieren**

erfordert, während Übertragen, Sensibilieren, Chemikalien,
Wässerung fortfallen.

Ausführliche Broschüre soeben erschienen,
verlangen Sie deren kostenlose Zustellung!

Neue Photographische Gesellschaft

Aktiengesellschaft

Steglitz 11

N
P
G



ASKAU-DRUCK

